

Saisonverlängerung: Finale Ligure

Sehn Sucht

Der Sommer geht zu Ende. Lust auf Verlängerung? Finale Ligure stillt das Verlangen nach Sonne und Singletrails. Für die Locals bisweilen eine stressige Angelegenheit.

Text: Günter Kast



Fotos: Patrice Schreyer, Günter Kasi, Sandra Schmalz, Günter Heiwald, Roger Pivello, Günther Haselmaier

Kultur und Natur:
Finale Ligure bietet
mehr als einfach nur
Berge und Trails.



Oft passiert es nicht, aber gelegentlich sind auch Italiener gestresst. Bei Lorenzo Carlini merkt man es daran, dass er nicht einfach »si« sagt, wenn er »ja« meint, sondern »si, si, si«. Der bullige Chef des Bikehotels Florenz in Finale Ligure ist tatsächlich im Dauereinsatz: Die zwölfte Auflage des legendären 24-Stunden-Rennens steht unmittelbar bevor, und Lorenzo ist der Boss des Renn-Komitees. 1500 Startplätze waren zu vergeben, 2000 Anmeldungen sind eingetrudelt, mehr als je zuvor. Doch absagen wollen die Organi-

satoren niemandem. Jetzt müssen die 500 Neuzugänge eben irgendwie untergebracht werden. »Capito? Basta!«, fasst Lorenzo die Lage zusammen.

Da hilft nur die Flucht in die Berge. Dort oben merkt man sogleich, warum der in der Sportkletterszene legendäre Küstenabschnitt westlich von Genua inzwischen fast ebenso viele Biker wie Klettermaxen anlockt: Wie ein Spinnennetz durchziehen Trails aller Schwierigkeitsgrade die bis auf 1300 Meter ansteigenden Hügelketten. Wer die Freeride-Übersichtskarte aufschlägt, entdeckt blaue, rote und schwarze

Trails – wie auf den Pistenplänen von Skigebieten. Einige schlängeln sich bis hinunter zum Meer, andere enden auf halber Höhe in verschlafenen Dörfern, wo sich auf der einzigen Piazza wunderbar ein tiefschwarzer Espresso schlürfen lässt. Oder ein früherer Aperol Sprizz, wenn man Dämpfer und Federgabel für den Rest des Tages wohlverdiente Ruhe gönnt.

Wer für einen Absacker zu neugierig ist, kurbelt am besten gleich mal hinauf zur ehemaligen NATO-Station mit ihren weithin sichtbaren Sendemasten. Fünf Minuten später weiß man



Bella Italia – mehr als 100 Kilometer feinste Trails

dann, warum hier viele Biker grundsätzlich mit Protektoren unterwegs sind und den Trails Gardasee-Niveau attestieren: Wie auf einer Bobbahn geht es einen tunnelartigen Waldpfad hinab. Dort, wo die Bäume weniger dicht stehen, dringt grelles Sonnenlicht durch und sorgt für Lichtblitze wie ein Disco-Stroboskop. Anlieger wechseln mit steilen Stufen, dornige Äste hinterlassen Kratzspuren an den

Oberarmen. Von der Ideallinie ist man schnell so weit entfernt wie Jamaiskas Bobpiloten im Eiskanal. Trotzdem grinst selig, wer am Ende wieder das Licht der normalen Welt erblickt: Tief unten glitzert das ligurische Meer, die Luft riecht nach Salz, Pinien und mediterranen Kräutern. Und am Horizont lassen sich sogar die Konturen von Korsika erkennen. – La vita è bella!
Keine Frage, das Team von Finale Free-

ride um Silvia Prada, Fabrizio Valenti und dem schon vor vielen Jahren nach Bella Italia ausgewanderten Engländer Mark hat hier ganze Arbeit geleistet. Mehr als 100 Kilometer feinste Trails haben sie geshaped: in mühevoller Handarbeit, mit Kettensäge, Schaufel und Machete – ganz ohne den Einsatz von Kleinbaggern. Wer Fabrizio's Oberarme sieht, glaubt es gerne. Das Beste aber: Jedes Jahr kommen neue Abfahrten hinzu. Probleme mit den Behörden gibt es kaum, weil in den dichten Eichen- und Buchenwäldern nur selten Wanderer unterwegs sind. Die halten sich nämlich lieber

Buntes Treiben: Im Herbst erglüht die Macchia in leuchtenden Farben.



eine Etage tiefer auf, wo sie den Non-Stop-Meerblick genießen können. Ein Dorn im Auge sind Mark jedoch andere Shuttle-Unternehmen, die die Trails in Beschlag nehmen, ohne sich um deren Unterhalt zu kümmern. Wenn er über die trittbrettfahrende Konkurrenz spricht, wird Mark unbritisch unhöflich. Wirklich verbieten können Mark und seine Kollegen das nicht. Aber sie haben Pläne für die Zukunft: ein Areal, auf dem sie von den Landeigentümern die alleinige Lizenz zum Freeriden exklusiv für ihre Kunden haben werden. Ein riesiger Jurassic Park für Biker. Schon nächstes Jahr soll es losgehen. Anderntags steht die Tour »I Ciappi« auf dem Programm, die an den spektakulärsten Kletterfelsen der Region vorbeiführt, mit tollen Ausblicken in tiefe Schluchten und auf schroffe Zacken

Top-Revier vor kitschigen Postkartenmotiven mit tiefblauem Meer

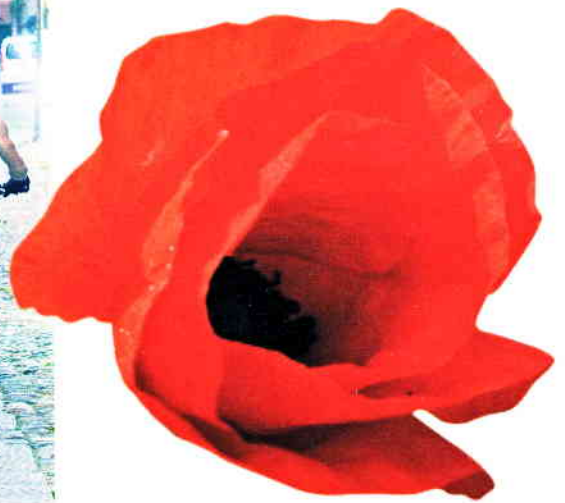
aus rauem Kalk. Am schönsten soll es hier sein, wenn die Macchia im Herbst in leuchtenden Farben erglüht. Die Autoren des »Blu Bike«-Guidebooks, allesamt Locals aus Finale, ordnen »I Ciappi« der Kategorie Cross-Country zu. Kann technisch also nicht allzu schwierig sein, eine lockere Einrollrunde, ideal für Bikes mit 100-Millimeter-Federweg. Gemütlich geht es los. Die Asphalt-Rampe hinauf nach San Bernardino ist nicht besonders steil. Am Anfang macht auch der Uphill-Singletrail keine Schwierigkeiten. Doch irgendwann, nach etwa einer Stunde

Schieben, Tragen und Fluchen, verschafft ein Blick ins Roadbook Klarheit: Nur die besten Locals und einige Free-ride-Stars aus Übersee haben den mit großen, meist glitschigen Felsbrocken übersäten Trail bislang gemeistert, ohne unfreiwillig abzusteigen. Na bravo! – Wer lesen kann, ist klar im Vorteil! Egal, ein Gelato in »Americano«-Größe auf der Piazza von Finalborgo killt den Frust wieder.

Und dann keimt rasch wieder die Sehnsucht nach Trails auf. Keine felgenmordenden und Schürfwunden provozierenden Abfahrten – eher Flowtrails vor



Süße Versuchung: Nach der Tour laden alte Gassen und Gelaterias zum Chillen ein.



kitschigen Postkarten-Motiven mit tiefblauem Meer im Hintergrund. In tunnelartigen Röhren in dichten Wäldern wird man da nicht fündig, so viel steht fest. Vielleicht kann da Hans Heim weiterhelfen. Der Chef des Bikereise-Veranstalters Jester Tours aus Konstanz gönnt sich jedes Jahr eine mindestens fünfwöchige Auszeit in Dolcedo, einem mittelalterlich anmutenden Dorf oberhalb von Imperia, etwa 40 Minuten von Finale Ligure entfernt. Dann erkundet er immer neue Routen im Hinterland, wo die letzten Ausläufer der Seeralpen auf den Apennin treffen. Der studierte Maschinenbauer kennt diese Ecke Italiens seit rund zwei Jahrzehnten. Früher arbeitete er hier als Skipper und brachte Landratten das Segeln bei. Andere Deutsche haben ebenfalls gelernt, dass es sich in Dol-

cedo gut leben lässt. Spötter nennen den Ort schon mal »Deutschedo«. Hans stört das nicht. Denn andere Landsleute vermieten hier Ferienhäuser, in denen er seine Bike-Gruppen stilvoll unterbringen kann. Tatsächlich ist die Gegend um Dolcedo sanfter und für Tourenbiker noch besser geeignet als Finale. Statt dichtem Wald dominieren Olivenbäume die Landschaft, dazwischen leuchten gelb blühende Ginsterbüsche, Mohnblumenfelder und violette Wildrosen. Hans kennt hier alle Schleichwege durch die terrassierten Olivenhaine und ist nebenbei ein wandelndes Reisebuch – mit zahlreichen Anekdoten zu Land und Leuten. Irgendwann verstummen die Gespräche dann doch, denn die Rampen werden steiler und grobschottriger. Irgendwie muss man sich ja die

Höhenrücken erkämpfen, von denen teils flowige, teils knackige Singletrails über raue Felsplatten hinunter zum Meer führen – in einem mit Traumblicken gespickten, nie langweiligen Auf und Ab. Der Monte Faudo mit seinen Funkmasten auf dem Gipfel, mehr als 1100 Meter hoch, ist so ein Klassiker. Doch auch auf der gegenüberliegenden Talseite warten unentdeckte Trails auf ihre Erstbefahrer. Eine ganze Woche kann man hier locker verbringen. Mit einem schelmischen »Wetten, dass ihr wiederkommt?«, verabschiedet sich Hans.

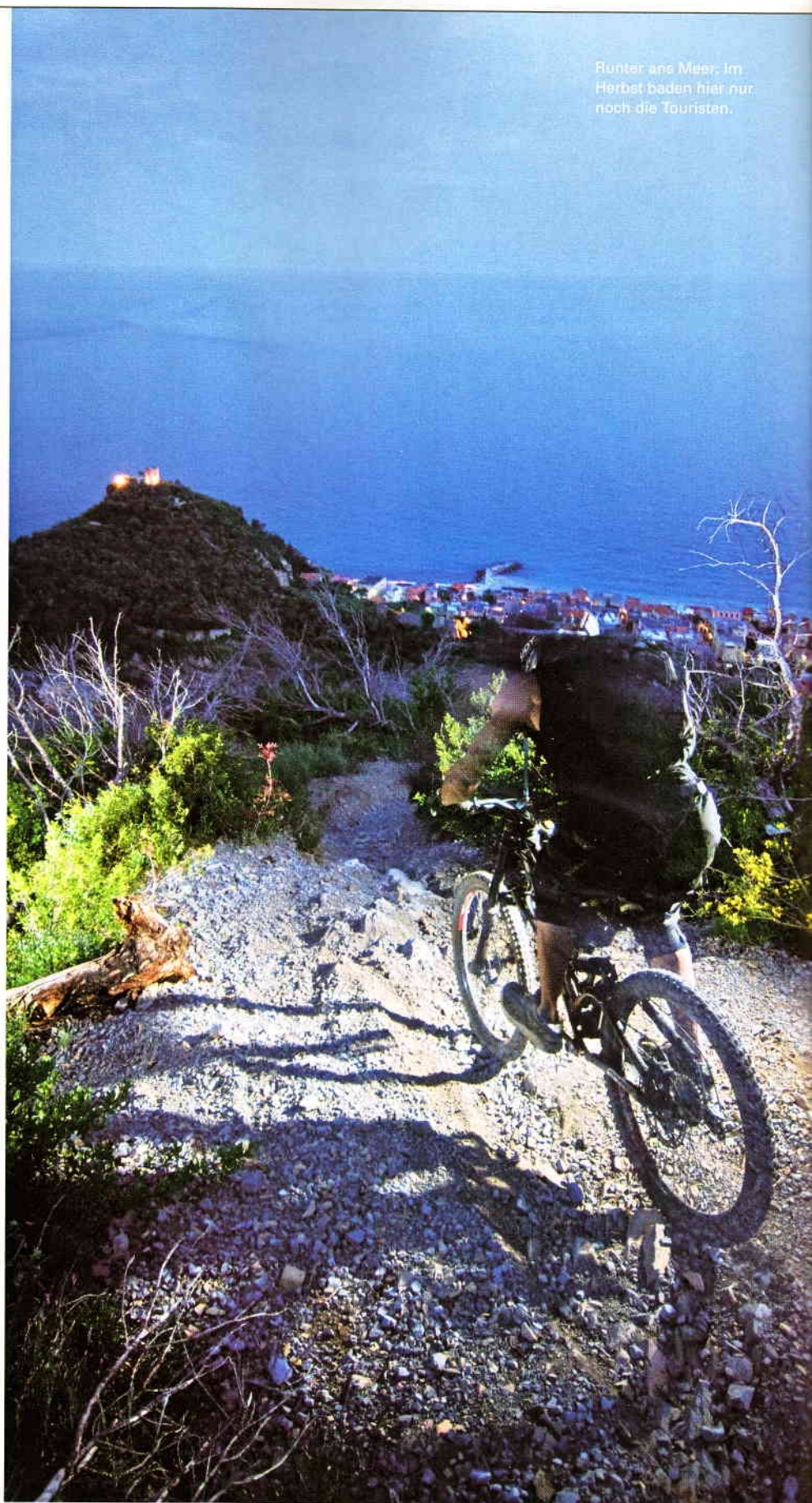
Der Weg zurück nach Finale Ligure führt direkt bei Silvia und Fabri vorbei. Auch die beiden sprechen jetzt im »si, si, si«-Modus. Rund 40 Freerider in voller Montur haben sich auf ihrem Gelände versammelt und warten auf

Shuttle und Guides. Die schnellen Gruppen werden acht bis zehn Runs fahren und dabei locker 5000 »Tiefenmeter« vernichten. Als die Gladiatoren auf dem Weg nach oben sind, atmet Silvia durch. Es läuft gut, keine Frage: »Wir ziehen alle an einem Strang«, erzählt sie. »Die Trails, die auf Biker eingestellten Hoteliers und das 24-Stunden-Rennen haben Finale zu einem der Top-Revier in Europa gemacht.« Tatsächlich prangt auf einem der Shuttle-Busse das Konterfei von Lorenzo ...

Apropos Lorenzo: Der ist längst oben auf der Ebene von Le Manie, wo in zwei Tagen das Rennen steigen wird. Noch ist der Parcours nicht gesperrt – das schreit förmlich nach einer Proberunde. Nach einer Rüttelpartie über steile Rampen und Schwindel erregende Kehren greifen die Finger nach der Bikebrille, um verwundert die Augen zu reiben: Das Ding einmal zu fahren, ist ja ganz nett. Aber 24 Stunden am Stück, Tag und Nacht? – »Machen ja nicht alle solo«, erklärt Lorenzo. »Im Team, mit Pausen, ist das ein Riesenspaß und eine große Party.«

Eine Party für die Federelemente sind auch die Trails, die von der Hochebene Le Manie ans türkisblaue Meer hinab führen. Auf dem Varigotti-Downhill tragen die Locals alljährlich ihr Abfahrtsrennen aus. Andere Tracks versprechen spannende Sinkflüge vom Monte Capo Noli direkt in die pittoreske Altstadt von Noli. – Und dann will ja noch der Caprazoppa entdeckt werden, der Hausberg von Finale mit seinen unzähligen Trails. Dazwischen Eisessen, bei der Party zum 24-Stunden-Rennen abfeiern, ins Meer hüpfen ... Puh, wenn das mal nicht in Stress ausartet! – Silvia grinst: »Den letzten Punkt könnt Ihr euch auch sparen. Im Herbst baden nur Touristen im Meer. Italiener gehen dann ans Meer, aber nicht ins Meer.« Am besten, man nickt und sagt: »Si, si, si!«

Runter ans Meer: Im Herbst baden hier nur noch die Touristen.



INTERVIEW: MARCO MARCHESE

Plötzlich im Rampenlicht



Deutsche Biker haben Finale Ligure erst in den letzten Jahren für sich entdeckt. Was wenige wissen: Der Ort an der italienischen Riviera zählt zu den Keimzellen des Mountainbikens in Italien. Marco Marchese, einer der Pioniere, Chef des Bikehotels Medusa und Mitorganisator des 24-Stunden-Rennens, erzählt von den Anfängen.

Marco, wann hast du mit dem Biken angefangen?

Ich kam 1992 aus Genua nach Finale und war damals eher an Tauchen und Fischen interessiert. Aber ich merkte schnell, dass Finale ein besonderer Ort für Mountainbiker ist. Wir waren anfangs etwa zehn Leute, die sich regelmäßig zu Touren verabredet haben.

Volkssport war Biken damals aber noch nicht...

Nein, ich hatte nur gelegentlich Gruppen als Hotelgäste, die mit einem Guide die Trails erkunden wollten. Aber dann lernte ich Lorenzo vom Hotel Florenz kennen. Wir waren beide davon überzeugt, dass Mountainbiken ein riesiges Potenzial hat. 1997 organisierten wir das erste Cross-Country-Rennen. Mit dabei als Zugpferd war Paola Pezzo. Das klappte, weil einige von uns mit der Olympiasiegerin und Weltmeisterin be-

freundet sind. Überhaupt ist es wichtig, ein Netzwerk zu knüpfen. Dazu gehörte auch Mauro Bertalotto, der als einer der Ersten Mountainbikes aus den USA nach Italien importierte.

Wann habt ihr das erste 24-Stunden-Rennen organisiert?

Das war 1999 – und es brachte den Durchbruch. Wir hatten gleich 700 Anmeldungen. Vor allem aber gelang es uns, die »Mountainbike Hall of Fame« aus Crested Butte in Colorado als Wanderausstellung für zwei Monate nach Finalborgo zu holen. Geholfen hat dabei der Kontakt zu Zapata Espinoza. Zap, einer der ersten MTB-Journalisten, arbeitete damals als Markenmanager für Trek. Und er half uns, all die Größen von Tom Ritchey bis Gary Fisher nach Ligurien zu locken. Tom und Gary gaben dann sogar Fahrtechnikkurse. Die Leute konnten die Oldtimer unter den Bikes bewundern, und wir veranstalteten ein großes Symposium mit Biker-Prominenz aus aller Welt. Plötzlich standen wir im Rampenlicht der europäischen Mountainbike-Szene.

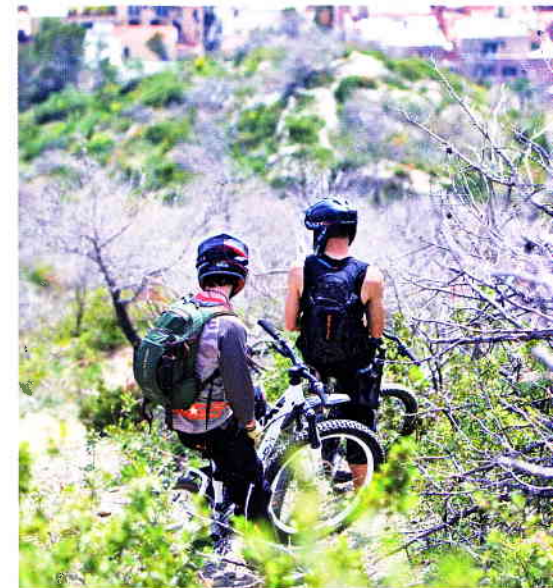
Und dann hatten Silvia und Fabrizio die Idee, Trails zu bauen...

Genau. Ein weiterer Meilenstein. Heute kommen hier Freerider genauso auf ihre Kosten wie Tourenfahrer und

Race-Fans. Alle ziehen an einem Strang. Wir Hoteliers sehen es als unsere Aufgabe an, den vielen bikenden Gästen eine Top-Infrastruktur zu bieten – vom videoüberwachten Abstellraum bis zum Download von GPS-Daten. Würden wir uns als Konkurrenten sehen, hätten wir das alles nie geschafft.

Wie geht es weiter? Habt ihr noch neue Ideen?

Aber sicher. Wir wollen ein Etappen-Rennen ähnlich der Transalp Challenge aufziehen – von Cinque Terre bis zur französischen Grenze, immer entlang dem Fernwanderweg Alta Via. Vielleicht klappt es ja schon 2011.



MOUNTAIN
Bike
HOLIDAYS



GRATIS
Magazin unter
Tel. +43 (0)6542 / 80480-28

oder ...

www.bike-holidays.com



Urlaub in Österreich
www.austria.info

Schweiz
goes relationship





Info Finale Ligure

Finale Ligure liegt an der italienischen Riviera zwischen Savona und San Remo. Die Küste ist dicht besiedelt, ein Urlaubsort reiht sich an den anderen. Im dicht bewaldeten Hinterland geht es dagegen wesentlich ruhiger zu: Die Berge reichen bis auf 1300 Meter hinauf, Trails führen oftmals über weichen Waldboden und werden erst in tieferen Lagen steiniger und ruppiger. Für Tourenbiker mindestens genauso interessant ist die Gegend um Imperia: Hier dominieren Olivenhaine und freie Bergrücken, die tolle Fernblicke auf das Ligurische Meer erlauben und gleichzeitig Singletrail-Spaß bieten.

Allgemeine Informationen:
www.finaleligure.net, www.finalborgo.it

ANREISE

Brenner – Genua – Ventimiglia; oder Bregenz – Chur – San Bernardino – Lugano – Mailand und Genua/Ventimiglia. Jeweils ca. 700 km ab München.

ÜBERNACHTUNGEN

Finale Ligure: Hotel Florenz, www.florenzhotel.it, Tel.: +39 019 695667; Hotel Medusa, www.medusahotel.it, Tel.: +39 019 692545. Beide Häuser bieten abschließbare Bikegaragen, Waschstationen und Werkzeug. Dolcedo bei Imperia: Ariane Irsslinger, Ferienwohnungen und Häuser aller Kategorien, www.vialiguria.de, Tel.: +39 0183 281025 oder +39 333 345 87 86.

ESSEN

Wer wirklich gut essen will, sollte sich eine Osteria im Hinterland empfehlen lassen, zum Beispiel Ristorante Al Santuario in Montegratie bei Dolcedo, Tel.: +39 0183 69192.

BESTE REISEZEIT

Biken an der ligurischen Küste ist das ganze Jahr über möglich. Im Winter ist es in den tiefen Lagen oft sonnig, bei angenehm milden Temperaturen. Erste Wahl sind Mai, September und Oktober. Die Sommermonate sind recht heiß sein.

MEDIEN/KARTEN

Jojo Marienfeld: Mountainbiken in Finale Ligure, Delius Klasing Verlag, 2010. F. Balbi, E. Belmonte, A. Gallo: Blu Bike – Free Biking a Finale Ligure, 2006, (engl./italienisch), in Deutschland zu beziehen über AtelierBusche.MEDIA, www.atelierbuschmedia.com.

Sybille Geier: Ligurien – Italienische Riviera, Cinque Terre, Reise Know-How Verlag Peter Rump, Bielefeld, 4. Auflage, 2010. Kompass-Karte Nr. 642 – Costa Ligure, 1:50000. IGC-Karte »Albenga, Alassio, Savona«, 1:25000 (nur vor Ort erhältlich).

GUIDING

In Finale Ligure in den Bike-Hotels nach Guides und/oder einem GPS-Gerät mit Tracks fragen. In der Gegend um Dolcedo bietet Hans Heim von Jester Tours (www.jester-tours.com) geführte Tagestouren und Tourenwochen an, Tel.: +49-7531-79279 oder +49-179-4710998.

FREERIDE/SHUTTLE

www.finalefreeride.com, Tel.: +39 3382793144.

EVENTS

Jedes Jahr im Mai steigt das 24-h-Rennen: www.24hfinale.com

TOUREN

1. Kurs 24-Stunden-Rennen

Pflicht auch für Nicht-Racer: Die Spritztour auf der Hochebene von Le Manie gibt einen Überblick über die schönsten Trails rund um Finale Ligure. Vom Forstweg bis zum schmalen Singletrail ist alles geboten. Start: Campingplatz Terre Rosse bei Le Manie. Die Runde ist mit Symbolen markiert. Länge: 7,5 km; Höhenmeter: 225. Schwierigkeitsgrad: mittelschwer

2. Finale Enduro

Konditionell und technisch fordernde Tour mit hohem Singletrail-Anteil. Von Finale auf Asphalt bis San Bernardo. Dort auf Singletrail (mit Doppelstrich und Dreieck, später mit rotem Viereck markiert), Mündung an kleiner Asphaltstraße, auf dieser bis Orco. Auf breitem Weg durch das Val di Nava (Doppelstrich und Dreieck), vorbei an den Kletterfelsen. Weg mündet in die Straße nach Boragni, von hier Anstieg zum Bric dei Crovi. Downhill nach Varigotti (mit »xx« markiert). Auf Straße oder dem La Briga Trail zurück nach Finale. Länge: 42 km; Höhenmeter: 1400. Schwierigkeitsgrad: schwer

3. Terre Alte e Alta Via

Großzügige Runde über die Bergketten hinter Finale Ligure. Abwechslungsreiches Panorama, gut fahrbar und nie zu technisch. Rund 35 km auf Asphalt, 20 km auf Schotter und 6,6 km auf Trails. Das exakte Roadbook zur Tour gibt es im MTB-Guide von Yoyo Marienfeld. Länge: 62 km; Höhenmeter: 1730. Schwierigkeitsgrad: mittel-schwer bis schwer

Tunnelblick: Einige Trails münden in Hohlwege – dann wird der Ritt zur rasanten Achterbahnfahrt.

